

Zürcher Unterland

FDP fordert Tagesschule in Gerlisberg

Im Seilziehen um den Erhalt der Schule in Gerlisberg schaltet sich jetzt die Klotener Politik ein.

Von Christian Wüthrich

Kloten - Was in Regensberg, Kyburg und Bachs erfolgreich funktioniert, soll nun auch in Kloten eingeführt werden. «Eine Tagesschule würde das in Kloten bestehende Angebot optimieren», schreibt Beat Vorburger, FDP-Gemeinderat. Bis heute gibt es in der Flughafenstadt noch kein Tagesschulangebot. Um dies zu ändern, reichte der Sprecher der freisinnigen Gemeinderatsfraktion mit seinen zwei Parteikollegen ein Postulat ein, das schon im Mai im 32-köpfigen Stadtparlament diskutiert werden könnte.

In ihrem Postulat fordert die FDP insbesondere, dass der Stadtrat konkret prüfen soll, ob eine Tagesschule am Standort des bestehenden Mehrklassenschulhauses in Gerlisberg realisiert werden könne. Falls die begrenzten Räumlichkeiten in der Schule nicht reichen sollten, sei zu klären, ob die Hauswohnung umgenutzt werden könnte.

Urfreisinniges Anliegen

Im Ringen um die Fortführung der kleinen Schule im Klotener Weiler Gerlisberg bringe die FDP damit «ein urfreisinniges Anliegen» aufs Tapet. Dies sei auch nicht mit dem Verein Pro Gesamtschule Gerlisberg abgesprochen.

Die Präsidentin des Vereins Pro Gesamtschule Gerlisberg, Andrea Mensink, begrüsst das Postulat. «Eine Tagesschule wäre zeitgemäss», ist sie überzeugt. Mensinks Verein hatte beim Bezirksrat gegen den Schliessungsentscheid rekurriert und Erfolg gehabt. Demzufolge soll das Stadtparlament über die Zukunft der Schule Gerlisberg entscheiden.

Chinesen besuchen Vorzeigeschule

Gestern hat eine chinesische Delegation das Buchser Oberstufenschulhaus Petermoos inspiziert. Neben dem Schulmodell interessierten sie vor allem Prüfungen, Frisuren und die Schulküche.

Von Andreas Frei

Buchs - Zwölf Chinesen laufen freundlich lächelnd durch das Sekundarschulhaus Petermoos in Buchs. Ständig zücken sie ihre Kameras und fotografieren. Die zwölf sind Professoren und Lehrpersonen aus chinesischen Bildungsinstituten. Sie sind anlässlich des Pestalozzi-Symposiums in Luzern zu Besuch in der Schweiz. Dabei diskutieren sie mit Schweizer Bildungsbeauftragten pädagogische Gemeinsamkeiten und Unterschiede und setzen sich mit den Hintergründen des Bildungsverständnisses von Pestalozzi auseinander.

In drei Gruppen besichtigen die Chinesen die verschiedenen Räume der Schule, die auf individuelles Lernen in Ateliers, Gruppen- und Input-Räume setzt. Die Delegationsmitglieder, aus den Millionenmetropolen Shanghai, Peking und Hangzhou stammend, stellen dabei viele Fragen. Im Handarbeitszimmer etwa, ob die Buben auch nähen müssen. Und: «Gibt es Prüfungen?»

Handy erlaubt?

Unterwegs zum nächsten Zimmer interessiert sich die Delegation für den Schulalltag. Wann beginnt die Schule, wann endet sie, sind Handys erlaubt, kann man es sich aussuchen, in diese spezielle Schule zu gehen? Ruth und Angela, zwei Schülerinnen im Petermoos, beantworten alle Fragen mithilfe der Dolmetscherin geduldig.

Richtiggehend begeistert sind die Chinesen von der Schulküche. Sie wollen wissen, was Ruth und Angela kochen können, ob die Lehrer beim Kochen auch mit dabei sind und: «Gibt es Prüfungen?» Interessiert blättern sie im Schulkochbuch. «Kochunterricht gibt es in China nicht», bedauert Professor Zhengping Tian.



Kochen ist in China kein Schulfach. Foto: Madeleine Schoder

Weiter geht es durch Gruppenräume, Computerzimmer und Lernateliers. Wie das Lernen in diesen Ateliers funktioniert, ist den chinesischen Besuchern etwas rätselhaft. «Wer gibt vor, was die Kinder dort machen?», fragt ein Professor. «Wie wissen die Kinder überhaupt, was sie lernen müssen?» Und: «Wie funk-

tioniert das mit den Prüfungen?» Die chinesischen Gelehrten erhalten Antworten und lächeln freundlich. Wie dieses innovativ Schulmodell wirklich umgesetzt wird, scheint ihnen trotzdem noch unklar. Das dürfte aber auch Schweizer Besuchern so ergehen. Es sei eine sehr interessante Schule, sagen die

Professoren vor dem Mittagessen. Was man davon in China realisieren könne, müssen die Wissenschaftler und Lehrer noch genau analysieren.

Rausschmiss bei farbigem Haar

Dass sich die Jugendlichen in der Schule individuell kleiden, wie es fast alle Schüler in der Schweiz tun, ist für die chinesischen Besucher kein Thema. Für sie müssen die Kinder von Kopf bis Fuss einheitlich auftreten. «Gibt es keine Vorschriften für die Frisur?», fragt ein chinesischer Lehrer. «Nein», sagt Angela, «es gibt hier sogar einen Punk.» Das störe aber niemanden, fügt sie an. In China wäre das undenkbar. Sie hätten strenge Vorschriften. Um das zu verdeutlichen, sagt eine Lehrerin: «Wer sich die Haare färbt, fliegt von der Schule.»

Weil in der Innerschweiz Schulferien sind und keine Schule besichtigt werden konnte, entschied sich Symposiums-Organisator Roger Dettling von der Pädagogischen Hochschule Luzern fürs Petermoos. Schliesslich habe man hier bereits Erfahrung mit internationalem Besuch, sagt er. Das Lernmodell der Sekundarschule Petermoos in Buchs ist im Kanton einzigartig und wurde von der Pädagogischen Hochschule Zürich ausgezeichnet. Andere Schulen, wie die Sek Dielsdorf, haben begonnen, das Modell teilweise zu kopieren.

Die meisten Schüler vom Schulhaus Petermoos lassen sich von der Delegation aus China nicht stören. Sie kauen im Schulhausgang auch weiter auf ihren Kaugummis herum. «Dürfen die das?», fragt ein Chinese erstaunt. «Eigentlich nicht», meint Ruth entschuldigend. Ob man in China für unerlaubtes Kaugummikauen auch von der Schule fliegen würde? Die Chinesen schweigen. Und lächeln freundlich.